

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 129 (2003)

Heft: 11

Artikel: Die Gesprächsthemenlücke

Autor: Eckert, Harald

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gesprächsthemenlücke

HARALD ECKERT

Mein Freund Kurt und ich plagten uns an der Theke mit einigen Pils herum. Der Gesprächsstoff war uns, im Gegensatz zum Bier vor geraumer Zeit aus gegangen.

«Wir sollten ein Geschäft eröffnen», sagte Kurt plötzlich.

«Ein Geschäft?»

Kurt richtete sich auf seinem Barhocker auf. «Es gibt immer Markt lücken», dozierte er mit erhobenem Pilsglas. «Zum Beispiel vorhin: Da wurde es auf einmal ganz drückend still und fade. Und warum? Wir hatten kein Thema mehr; so war es doch, oder?»

«Das stimmt», sagte ich. «Und schon hat das Pils nicht mehr geschmeckt, das ist mir als Erstes aufgefallen.»

Kurts Augen blitzten. «Dann hätten wir für das Geschäft ja bereits eine solide Grundlage; durch Förderungen, Subventionen und zinslose Kredite vom Bund, den Ländern, der EU ...»

«Stopp, stopp!» rief ich. «Welches Geschäft, welche Subventionen, wieso von Bund und Ländern?»

«Gesprächsthemen. Wir eröffnen eine Firma für das Auffüllen von Gesprächslücken. Die Kunden sind Stammtische, Kegelvereine und Thekenbesetzungen ...»

Ich lachte ungläubig.

«Und warum sollte das subventioniert werden? Wieso können wir Zuschüsse dafür kassieren?»

«Du hast es doch gerade selbst bemerkt», erwiederte Kurt.

«Ab dem Moment, als uns nichts mehr einfiel, da war der Durst weg.»

«Na und?»

«Rechne das jetzt auf zwei Millionen Stammtische und Theken hoch, und dann leg' das Ergebnis dem Bundesverband der Brauereiindustrie vor», raunte Kurt beschwörend. «Die liefern uns glatt Bierkästen voller Tausendmarkscheine frei Haus, vorausgesetzt, dass wir sie davon überzeugen können, dass wir das abstellen.»

Ich war etwas begriffsstutzig. «Was abstellen?»

Kurt rüttelte mich an der Schulter und fixierte mich mit festem Blick. «Wir gründen eine Firma, die dafür sorgt, dass es an den Stammtischen und Theken dieser Republik zu keinem dursthemmenden Schweigen mehr kommt ...» Schon wenige Tage später war alles perfekt: die Firma gegründet, mit einer fetten Summe aus Subventionen, zinslosen Krediten und Zuschüssen im Fundament. Die Mitarbeiter wurden organisiert und ausgebildet. Seither läuft der Laden sozusagen von ganz

alleine, Kurt und ich sind sehr zufrieden. Die Mitarbeiter, alle nur äußerst diskret durch Mundpropaganda geworben, werden optimal trainiert und sind nur im Nebenjob für uns tätig. Ihre Motivation ist durchweg hervorragend, und entlohnt werden sie nach der so genannten «Schweigendurchbruchstabelle», einer Art Gebührenordnung auf der mathematischen Grundlage des $ccmB/min \times AK - SP/sek$ (Kubikzentimeter Bier pro Minute mal anwesende Kehlen minus Sprechpausen in Sekunden).

So solide, erfolgreich und diskret sollen wir bleiben, hat uns neulich ein Brauereichef beglückwünscht und uns hübsche lederne Aktenköfferchen mit Sondergratifikationen in die Hand gedrückt. Der Mann wusste genau, wir sind das Geld wert!

Egal, zu welcher Zeit er welches Lokal in diesem Land kontrolliert hatte, er konnte stets an einem beliebigen Stammtisch oder an der Theke jemanden hören, der schon nach der kürzesten Gesprächspause diese Ruhe durchbrach und sei es mit der dann wirklich allerdümmsten Bemerkung, mit dem tatsächlich langweiligsten Thema, mit der garantiert abgedroschendsten Phrase.

Ein Mitarbeiter von uns.